

## BESPRECHUNG

Matthew Strohl: *Why It's OK to Love Bad Movies*, New York: Routledge 2022, 218 S.

Ed Woods 1959 veröffentlichter Film *Plan 9 from Outer Space* ist ein in verschiedenen Hinsichten außerordentlich erstaunlicher Film. Er verschränkt das Genre des Zombie-Films mit dem Genre des Science-Fiction-Films auf eine Weise, die wenig Sinn ergibt: Die Außerirdischen versuchen die Menschheit vor der Vernichtung des Universums durch eine von ihnen erstellte Bombe dadurch zu warnen, dass sie die Toten auf dem Friedhof auferstehen lassen. Einer dieser Untoten wird vom bekannten Stummfilm-Darsteller Bela Lugosi gespielt. Leider starb er während der Dreharbeiten, so dass seine Figur fast den ganzen Film über den Umhang vor das Gesicht hält, um den Austausch der Darsteller nicht allzu auffällig werden zu lassen. In anderen Hinsichten gibt sich der Film weniger Mühe, seine offenkundig schludrige Machart zu kaschieren: Plötzliche Tag- und Nachtwechsel finden sich hier ebenso wie Grabsteine, die sichtbar aus Pappe sind. In *Plan 9 from Outer Space* läuft so viel schief, dass man nicht weiß, wo man anfangen soll.

Damit ist der Gegenstandsbereich, um den sich Matthew Strohls Buch dreht, benannt: Es gibt nicht allein gute Filme, sondern auch viele mittelmäßige und einige richtig schlechte Filme. Neben Alfred Hitchcocks *North by Northwest*, Robert Altmans *Short Cuts* und Michael Hanekes *Caché* existieren auch Filme wie Ed Woods Klassiker des schlechten Films, Tommy Wiseaus *The Room* und Roger Christians *Battlefield Earth*. Aus Strohls Perspektive ist es kein Zufall, dass *Plan 9 from Outer Space* über die Jahre eine treue Fangemeinde hinter sich versammeln konnte, die ihn durchaus anders und wertschätzender betrachtet als bloß Zeuge eines (ästhetischen) Unfalls zu werden. Strohls These lautet, dass das Reich des »ästhetisch Guten« weiter ist als die Klasse guter Filme: Für eine Liebe schlechter Filme ist im Sinne einer »ausgewogenen kinematographischen Kost« (47)<sup>1</sup> genug Raum neben der Wertschätzung herkömmlicher filmischer Kunstwerke, die aufgrund ihrer ästhetischen Qualitäten unsere Zeit und Aufmerksamkeit unkontroverser Weise Wert sind. Zudem gibt es gute Gründe schlechte Filme zu lieben.

Die These setzt bei dem vertrauten Phänomen an, dass viele von uns absichtlich und nicht wider besseres Wissen schlechte oder mäßige Filme schauen (der Autor dieser Zeilen bekennt sich in dieser Causa ebenfalls schuldig). Wider besseres Wissen heißt hier: Wir verwechseln in solchen Fällen nicht schlechte mit guten Filmen (wofür etwa mangelnde Kenntnis des Mediums oder seiner Gattungen verantwortlich sein könnten), sondern wir erkennen durchaus, dass der betreffende Film schlecht ist. Man kann Ed Woods Film genießen. Die Frage, die sich hier stellt, lautet, warum wir solche Filme schauen. Und eine naheliegende Antwort besteht

---

<sup>1</sup> Zitate hier und im Folgenden nach meiner Übersetzung.